



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Call for Papers

„Rechtsextremismus und die Transition der Geschlechterverhältnisse“

**Ad-hoc-Gruppe auf dem 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Geschlecht und die Vorstellung einer naturhaften Geschlechtlichkeit ist dem Rechtsextremismus in vielfältiger Weise eingeschrieben. Sexismus, Antifeminismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit machen (1) einen ideologischen Kern rechter Bewegungen bis in die Gegenwart aus. Sichtbarster Ausdruck dessen ist die prominente Beteiligung der extremen Rechten an (2) manifest antifeministischen Mobilisierungen gegen Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitiken im Allgemeinen und eine darüberhinausgehende Infragestellung der zweigeschlechtlichen Geschlechterordnung als solche. Proteste richten sich in dem Zuge unter anderem gegen reproduktive Rechte von Frauen und LGBTIQ*-Personen, die erst in den letzten Jahrzehnten errungen wurden, wieder rückgängig zu machen. Nicht zuletzt sind (3) Krisenerzählungen und Degenerationsfantasien der extremen Rechten in besonderer Weise vergeschlechtlicht, in dem rechte Erzählungen des ‚Volkstods‘ (Botsch/Kopke 2019) oder eines ‚Großen Austauschs‘ (Goetz 2020) immer auch beinhalten, eine vermeintlich vom Zerfall bedrohte Geschlechterordnung zu restaurieren. Fantasien einer autoritären Ausgestaltung der Geschlechterordnung in der Gegenwart gehen dabei mit der nostalgischen Anrufung eines traditionellen Gesterns einher (Illouz 2024).

Das Wirken der extremen Rechten lässt sich nicht verstehen, ohne die widersprüchliche Modernisierung der Geschlechterverhältnisse mit in den Blick zu nehmen, die gekennzeichnet ist durch eine Ungleichzeitigkeit von Persistenz und Wandel der Geschlechterordnung (Speck 2019). Die Geschlechterverhältnisse selbst, die sowohl als Transitionen beschrieben werden können als auch in Transition stehen, stellen dabei ein zentrales Moment des Umbruchs dar – sie sind nicht nur Gegenstand politischer Kämpfe, sondern auch eine Arena, in der grundlegende gesellschaftliche Neuordnungen sichtbar werden. Insbesondere die damit einhergehenden Verwerfungen öffnen einen Raum für autoritäre Bearbeitungsversuche, welche in ihrem Rekurs auf Geschlecht als kollektiven Erfahrungsraum anschlussfähig sind an ein Alltagswissen um Geschlecht und Geschlechtlichkeit. Der Blick in die Geschichte zeigt, dass die Geschlechterverhältnisse als Ort des ständigen Ringens und Aushandelns schon immer prädestiniert für autoritäre Anrufungen waren. Rechte und antifeministische Akteur:innen verstanden es dabei, gezielt auf Transitionsprozesse zu reagieren und diese mitunter ideologisch zu vereinnahmen. Zu beobachten sind Kontinuitäten, aber auch Wandel im zeithistorischen Verlauf extrem rechter Bezugnahmen auf Geschlecht und der damit verbundenen Agitationsstrategien.

Insbesondere die Schnittmengen zwischen extrem rechten Geschlechterpolitiken und einer auch in anderen Milieus anschlussfähigen Ablehnung emanzipatorischer Geschlechterpolitiken fanden in jüngster Zeit vermehrt Eingang in Gesellschaftsanalysen, die über den Kern des Rechtsextremismus hinaus reichten. Studien fragten u.a. nach dem Wechselverhältnis von (Geschlechter-)Emanzipation und ihren Gegner:innen und berührten damit das Verhältnis von Rechtsextremismus und gesellschaftlicher Ordnung.





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Beiträge können sich u.a. mit folgenden Thematiken auseinandersetzen:

- der Bedeutung von Geschlecht für ein Verständnis des Rechtsextremismus und Bezügen zu weiteren Ungleichheitsideologien und Machtverhältnissen
- dem Zusammenhang mit und Bezügen zu Transitionen der Geschlechterordnung in Sozialgeschichte und Gegenwart
- älteren Analysen aus Frauen-, Geschlechter- und Autoritarismusforschung und deren Relevanz für eine soziologische Rechtsextremismusforschung
- Kontinuitäten und Wandel rechtsextremer Geschlechterpolitik/en

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)
bis zum 30.04.2025**

an: Paula Matthies (paula.matthies@fb4.fra-uas.de) und Johanna Rückgauer (johanna.ruekgauer@dis-sens.de)

Organisation: Dr. des Juliane Lang (Justus-Liebig-Universität Gießen), Paula Matthies (Frankfurt University of Applied Sciences), Viktoria Rösch (Frankfurt University of Applied Sciences), Johanna Rückgauer (Humboldt-Universität Berlin)

Literatur:

Botsch, G./ Kopke, C. (2019). Der "Volkstod". Zur Kontinuität einer extrem rechten Paranoia. Ulm.

Goetz, J. (2020). ‚Der große Austausch‘ – Rechtsextreme Reproduktions- und Bevölkerungspolitik am Beispiel der ‚Identitären‘, *Femina Politica – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 2-2020, S. 37-49.

Illouz, E. (2024). *Explosive Moderne*. Berlin.

Speck, S. (2019). Paradoxien der Gleichheit: Widersprüchliche Verkehungen in zeitgenössischen Geschlechterverhältnissen. In: Rendtorff, B., Riegraf, B., & Mahs, C. (Hrsg.), *Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterverhältnis* (S. 65-96). Wiesbaden.